

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

15.11.1896 (No. 535)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 15. November.

Einzige Ausgabe.

№ 535.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltze oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

* Der Rücktritt des Generals Brassine

von der Leitung des belgischen Kriegsministeriums ist zwar in erster Reihe eine innere Angelegenheit Belgiens, bietet aber daneben doch auch ein weitergehendes Interesse insofern dar, als es mit Rücksicht auf die europäische Lage keineswegs gleichgültig erscheint, wie ein Staat in der hervorragend wichtigen geographischen und strategischen Lage Belgiens sich zu den Aufgaben und Pflichten der Landesverteidigung stellt. Die völkerrechtlich sanktionirte Neutralität gibt Belgien, ähnlich wie der Schweiz, im europäischen Völkervertrag eine bevorrechtete Stellung. Neutrale Staaten werden von den Wechselfällen und Krisen der hohen Politik direkt nicht berührt. Sie können ihr vornehmstes Augenmerk auf die Pflege ihrer Sonderinteressen, ihrer inneren Entwicklung konzentriren. Dennoch verbietet ihnen politische Klugheit, die Vorgänge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik schlechthin im Vertrauen auf die Unantastbarkeit ihrer Territorialität zu ignorieren. Völkerrechtliche Verträge, großmüthige Garantien sind sehr wertvolle Erwerbungen, aber auch von ihnen gilt das Wort, daß man das von den Vätern Ererbte erwerben muß, um es zu besitzen. Deshalb werden die Probleme der Heeresorganisation, der Landesverteidigung in neutralen Staaten ebenso angelegentlich erörtert, als wenn gar keine Abmachungen beständen, welche solche Staaten davor schützen, durch eventuelle internationale bewaffnete Konflikte in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Das Problem der Organisation einer möglichst wirksamen Landesverteidigung braucht natürlich von neutralen Staaten wie Belgien oder die Schweiz nur in beschränkter Weise gelöst zu werden. Es kann sich für sie lediglich darum handeln, der eigenen Verfassung eine Gestalt zu geben, welche verhindert, von einem einbrechenden Feinde im ersten Anlauf überrannt zu werden. Dieses Ziel wird aber desto sicherer und vollständiger erreicht, je stärker die Defensivorganisation ist; denn schon der bloße Umstand, daß ein neutraler Staat gerüstet und im Stande ist, seiner Neutralität den seiner Volkskraft entsprechenden bewaffneten Rückhalt zu leisten, wird in der Regel schon einer etwaigen Verletzung, das Neutralitätsprivileg zu misshandeln, einen wirksamen Niegel vorziehen. Wie steht es nun in dieser Hinsicht mit Belgien? Alle Welt, Fachmänner und Laien, sind darin einig, daß die aktuelle belgische Heeresverfassung absolut unzureichend zur Erfüllung auch nur der elementarsten Obliegenheiten einer rationalen Landesverteidigung ist. Das belgische Heer reicht weder zur Dedung Antwerpen, noch der Maßbefestigungen, geschweige denn zur Befestigung der Grenzen aus. Das System der Rekrutierung ist veraltet, die Truppenausbildung und Truppenführung leiden unter den Mängeln der Organisation, der Ernstfall dürfte mit Sicherheit zu einer militärischen Katastrophe führen. Dieser Gefahr zu begegnen, ist schon seit langen Jahren die Reorganisation des Heeres auf dem Fuße der allgemeinen Wehrpflicht von den tonangebenden militärischen Fachkreisen als das sicherste, ja als das allein zum Ziele führende Mittel anerkannt und zur Durchführung dringend

empfohlen worden. Der Rücktritt des bisherigen Kriegsministers, Generals Brassine, wird allgemein dahin gedeutet, daß damit das Schicksal der Heeresorganisation überhaupt endgültig, und zwar in negativem Sinne, entschieden sei. Es bleibt also im wesentlichen alles beim alten. Unmittelbaren Schaden wird das Land ja nicht davon haben, da die internationale Lage auf absehbare Zeit vor Wendungen, welche Belgien um die Erhaltung seiner Neutralität besorgt machen könnten, gesichert erscheint. Andererseits werden leistungsfähige, ihrer Aufgabe gewachsene Armeen heute weniger denn je vorher improvisirt; wenn also Regierungen gleichbedeutend ist mit Vorhersehen, so wird man nicht sagen können, daß die Gegner des Generals Brassine auf der Höhe der Situation standen, als sie den sich mit dieser Reform identifizierenden Kriegsminister amtsmüde machten, ganz abgesehen von dem Agitationsstoff, den die Abneigung des herrschenden Regimes gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht den Sozialdemokraten an die Hand gibt, und den sie mit desto größerem Eifer aufgreifen, je ärger der Schaden ist, den ihr Ansehen bei Verhandlung des Projektes gegen den Vorkurtdirektor „Genossen“ Ansele erlitten hat.

Deutsches Reich. Die Protesterklärung.

mit welcher Minister Jansen der Erneuerung des Mißtrauensvotums seitens des oberrheinischen Landtags entgegentrat, nachdem ein Vermittlungsantrag gefallen war, hat folgenden Wortlaut:

„Nach dem Gesetze vom 24. März 1855 steht dem Landtag das Recht zu, gegen die Mitglieder des Staatsministeriums Anträge zu erheben, wenn er der Ansicht ist, daß sie die Verfassung verletzen haben; nach Artikel 133 des Staatsgrundgesetzes hat ferner der Landtag das Recht, über die Minister beim Landesherren Beschwerde zu führen, wenn er Grund dazu zu haben meint; im übrigen steht in weitem Umfange dem Landtag das Recht zu, die Maßnahmen der Staatsregierung, wenn er sie nicht billigt, zu beschließen und die von den Ministern vertretenen Vorlagen abzulehnen, soweit nicht darin die Verfassung selbst eine Grenze zieht. Wenn aber der XXV. Landtag den Anschlag erhoben hat, zu beschließen: Diesem oder jenem vom Landesherren ernannten Minister verfahren wir — der Landtag — allgemein unser Vertrauen! mit anderen Worten: Wir erwarten, daß dieser Minister aus seinem Amt ausscheidet, nachdem ihm der Landtag die Entziehung seines Vertrauens eröffnet hat! — so ist das nicht vereinbar mit der bestehenden Landesverfassung, insbesondere nicht mit dem Artikel 12 des Staatsgrundgesetzes, nach welchem allein und ausschließlich dem Landesherren zusteht, nach seinen höchsten Entschlüsse die Minister zu ernennen oder zu entlassen. Die angegebene Bezeichnung aber hat die Staatsregierung den Landtagsbeschlüssen vom 12. und 13. Mai belügen müssen nach ihrem Inhalt und ihrer Form, in diesem Sinne sind sie ausgelegt im Landtag selbst, so sind sie verstanden von der gesammten Presse des Landes, und so sind sie überall auswärts aufgefaßt, wo diese Vorgänge ein großes und allgemeines Aufsehen erregt haben, gewiß nicht deshalb, weil man dort den besonderen Anlaß des Konflikts ein größeres Interesse zugewendet hätte, sondern weil man sich unter dem Eindruck eines in der Verfassungsgeschichte der deutschen Staaten ganz außerordentlichen Vorganges befand. Deshalb war es die unabwendbare Pflicht der Staatsregierung, gegen die Beschlüsse im Landtag abzuscheiden und unabweisbar Stellung zu nehmen, und es ist dies in korrektester Weise dadurch geschehen, daß gegen dieselben Verwahrung eingelegt ist, sofern in ihnen die Ten-

denz einer maßgebenden Einflußnahme auf die Entschlüsse des Landesherren in Betreff der ihm allein zustehenden Ernennung und Entlassung der Minister zu befinden ist. Dieser Erklärung mußte eine allgemeine Verwahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Landesherren hinzugefügt werden, weil es sich um einen Vorgang handelt, welcher im konstitutionellen Leben der deutschen Staaten bis dahin ohne Präcedenz ist, und weil es nicht in der Absicht Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs liegen konnte, ein Präjudiz zuzulassen, mit welchem die Grundzüge sog. parlamentarischer Regierung in einem deutschen Staat Eingang gefunden hätten oder doch angebahnt worden wären. Wenn es in dem nunmehr dem gegenwärtigen Landtag vorliegenden, von der Mehrheit unterstützten Antrage, welcher dahin abzielt, die vom 24. Landtag beschlossenen sogenannten Mißtrauensvoten einfach zu wiederholen, heißt, „daß der Landtag mit diesen Beschlüssen in das der Krone verfassungsmäßig zustehende Recht der Ernennung und Entlassung der Minister nicht eingreife“, so kann dadurch die in der gewählten Form der Anträge liegende, mit der Verfassung nicht vereinbare, der sogenannten parlamentarischen Regierung form entnommene Tendenz einer maßgebenden Einflußnahme auf die Entschlüsse des Landesherren in Betreff der ihm allein zustehenden Ernennung und Entlassung der Minister nicht beseitigt werden. Die Staatsregierung steht demnach auch dem gegenwärtigen Antrage gegenüber durchaus auf dem Standpunkt des Landtagsabschlusses vom 15. Juni d. J. und muß eine weitere Beseitigung an der Verhandlung über einen nach ihrer Auffassung mit der Landesverfassung nicht vereinbaren Antrag ablehnen.“

Nachdem der Minister diese Erklärung namens der Großherzoglichen Staatsregierung verlesen hatte, verließ er den Saal.

* Berlin, 13. Nov. Der Ausschuß der preuß. Ärztekammern tritt auf Einladung seines Vorsitzenden, Geh. Sanitätsrath Dr. Lent-Köln, am 22. November in der Medizinalabtheilung des Kultusministeriums zusammen. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Berathung der Abänderungsvorschläge der Prüfungsordnung für die deutschen Ärzte, über welche Frage im Laufe des Oktober die zwölf Ärztekammern verhandelt haben. Berichterstatter ist Geh. Medizinalrath Professor Dr. Krabber-Greifswald. Am 25. November und den folgenden Tagen findet unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. v. Barisch eine Sitzung der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen unter Zuziehung der von den Ärztekammern gewählten außerordentlichen Mitglieder statt. Die Fachzeitschriften theilen mit, daß der einzige Gegenstand der Tagesordnung die Frage betrifft, ob es rathsam sei, daß im Wege der Gesetzgebung die Ärzte aus der Gewerbeordnung auscheiden und welche Folgen sich aus der Behebung dieser Frage ergeben. Als Berichterstatter sind Sanitätsrath Dr. Lohmann-Hannover und Geh. Sanitätsrath Dr. Lent-Köln bestellt.

* Berlin, 13. Nov. Das Kgl. Konfitorium hat dem Einspruch von Mitgliedern der Sophien-Gemeinde gegen die Wahl eines antisemitischen Agitators, des Predigers Iskraut, Folge gegeben.

* Königsberg, 13. Nov. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Grafen v. Bischoff fand eine Sitzung statt. Es hat sich dabei um Anlage von Kornspeichern gehandelt, jedoch soll kein positives Resultat in dieser Frage erzielt sein.

* Breslau, 13. Nov. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien nahm einige Vorlagen von allgemeinem Interesse an. Dem Ausschuß wurde die Berathung über die Unterstützung und Erweiterung der Eingabe der ostpreussischen Kammer überwiesen, wonach der Staffelfabrik der früheren Ostbahn für Getreide und Mühlenfabrikate auf das Gesamtgebiet der preussischen Staatsbahnen, zum mindesten aber, für Schlesien, ausgedehnt sei. Ferner wurde die vom Vorstand

Feuilleton.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großherzogliches Hoftheater.

Die Thatsache, daß vor beiläufig zwei Jahren Frau Leonore Duse, die große Heldin moderner Reklame in dem Goldoni'schen Lustspiel „Mirandolina“ die Titelrolle hier spielte, scheint bei der Direction unserer Hofbühne mitbestimmend auf den Entschluß gewirkt zu haben, diese italienische Komödie nun auch einmal in deutscher Bearbeitung und Besetzung dem hiesigen Publikum vorzuführen. Nun läßt sich ja gegen die Bearbeitung des Stückes durch Emil Pohl nicht das Geringste sagen, sie ist geschickt und so gut wie möglich unserem deutschen Empfinden angepaßt, aber damit ist die Frage, ob wir denn immer wieder diese Warte-Figürchen mit ihren schaurig-zierlichen Redensarten auf der Bühne sehen sollen, für welche sie doch ein längst überwundener Standpunkt sein sollten, noch lange nicht beantwortet. Seitdem Maestro Goldoni seine zahlreichen Komödien mit ihrer mehr oder weniger hausbackenen Moral schrieb, ist mehr als ein Jahrhundert vergangen; unsere Begriffe von Humor sind heutzutage andere geworden, wir verlangen nicht nur das, was man „Situationskomik“ nennt, und wir erwarten vom Lustspiel nicht jenes ja gewiß sehr elegante Wortgeplänkel, das uns unwillkürlich an die zierlichen, aber durchaus ungeschicklichen Salonbegeisterer dieser ehrbaren Helde erinnert — wir wollen vor allen Dingen Gemüth, Humor und echtes, ungeschminktes, natürliches Leben. Für den Mann, der die Literaturgeschichte aller Zeiten und Völker studiren und aus ihr seine mehr oder weniger pessimistischen Schlüsse auf die Zukunft schließen will, mag ja unter anderem die dramatische Geschichte von der hübschen Witkin Mirandolina, die den Weiberfeind Riparatto befehnen will, aber bei dieser Gelegenheit nur das eine erreicht, daß ihre sämmtlichen Liebhaber, — sie verführt nämlich über vier — sich durch ihre Koquetterie veranlaßt fühlen, anzutreten, eine ganz interessante sein —

dem modernen Zuschauer kommen derartige Dinge doch manchmal etwas zu „literarhistorisch“ vor, und wenn er auch willig die einzelnen wirklich hübschen Stellen belacht — mehr als dieses augenblickliche Vergnügen nimmt er aus einer solchen Vorstellung nicht mit nach Hause. Nun verlangt man von uns keinen Vergleich zwischen der Frau Duse und Fräulein Engelhardt, die gestern Abend die Mirandolina spielte. Frau Duse ist eine weibliche und künstlerische Eigenart mit all ihren Tugenden und Capricen, die ihr eben das verschaffen, was man heutzutage Ruhm zu nennen pflegt. Fräulein Engelhardt ist, alles in allem genommen, eine tüchtige Schauspielerin, die sich in jede Rolle zu finden weiß, wenn dieselbe keine zu hohen Anforderungen an originelle Erfindung stellt. Und dazu kommt dann eine, die ihr zur zweiten Natur werdende forcirte Naivität, bei der doch die Verdorbenheit durch jedes Wort zittert, so daß ein freies und frisches Behagen an ihren Darbietungen selten möglich ist. So auch gestern. Einzelnes ganz hübsch und ganz feinerdacht und durchgeföhrt — aber das Ganze unter dem Zeichen einer Hast und Unruhe, die alles, nur nicht erquiden kann. Schon die Art, wie Fräulein Engelhardt ihr Organ in die Höhe schraubt, fällt auf — und auffällig wirkte gestern Abend auch eine Unruhe im Spiel, die man sonst nicht an ihr gewohnt ist. Um das Zusammenspiel machten sich des ferneren die Herren Herz, Reiff, Brehm und Benedikt sehr verdient und namentlich entwickelte Herr Herz bei dieser Gelegenheit wieder einmal einen köstlichen und sehr manierten Humor.

Ueber das zweite Lustspiel des Abends „Der sechste Sinn“ in „Schwanz von Moser und Nisch“, läßt sich mit wenigen Worten hinweggehen. Daß die jungen Frauen einen sechsten Sinn haben, d. h. einen solchen, der sogar durch „eiserne Bretter“ durchdringt, das erzählt Herr Eugen Perold in seinem eigenen Hause, indem seine harmlosen Beziehungen zu der „feinen“ Putzmacherin Peppi Schönegger, die ihn als guten Kunden zulebt nur noch „lieber Frau“ unilirt. Etwas Eifer sucht, ein verliebter Hausfreund, die feine Putzmacherin selbst, die Berlin zwar ganz nett findet, aber doch einzig und allein für Wien schwärmt, das sind so die Ingrebentien einer harmlos und leicht zu nehmenden Paarderei, die lediglich durch die Darstellung einen gewissen Er-

folg für sich hat. In diesen theilten sich denn auch die Herren Höcker, Andresen, sowie Fräulein Bernbl und Frau Gerhäuser redlich, und da der Schluß des gestrigen Abends, der von Fräulein Bahz mit großer Virtuosität und Eleganz ausgeführte Serpentinanz gleichfalls Anklang und Beifall fand, so war der Totaleindruck des Abends ein befriedigender. Th. E.

Spielplan.

Sonntag, 15. Nov. Ab-Abth. C. 2. Quartal. 16. Vorst. (Mittel-Preise): „Cavalleria rusticana“ (Sicilianische Bauernchöre). Melodrama in 1 Akt nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci, Musik von Pietro Mascagni. — „Sonne und Erde“, Ballet in 2 Abtheilungen und 5 Bildern von Franz Gaul und Josef Hafreiter, Musik von Josef Bayer. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag, 16. Nov. VI. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise). Zum Vortheil der Hoftheater-Pensionsanstalt: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“, große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 17. Nov. Ab-Abth. A. 2. Quartal. 16. Vorst.: „Mirandolina“, Lustspiel in 3 Akten, frei nach dem Italienischen des Carlo Goldoni von Emil Pohl. — Zum erstenmale wiederholt: „Der sechste Sinn“, Schwank in 1 Akt von Gustav von Moser und Robert Nisch. — „La Serpentine“, getanz von Fräulein Bahz. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 19. Nov. Ab-Abth. B. 2. Quartal. 16. Vorst. (Kleine Preise). Zum erstenmale wiederholt: „Der Hirt“, lyrische Oper in 3 Aufzügen nach George Sand und Paul Meurice von Louis Gallet, deutsch von Emma Klagenfeld, Musik von F. v. Hillenacher. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 20. Nov. Ab-Abth. A. 17. Vorst. (Kleine Preise): „Der Evangelist“, musikalische Schauspiel in 2 Akten. (Der 2. Akt in 2 Abtheilungen) nach einer in den Erzählungen eines Polizeikommissärs von Dr. Leop. Florian Weigner mitgetheilten Begebenheit von Wilh. Kienl. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 21. Nov. Ab-Abth. B. 17. Vorst. (Kleine Preise): „Preziosa“, romantisches Schauspiel in 4 Akten von F. A.

beantragte Errichtung einer Haushaltungsschule für Töchter von Landwirthen bewilligt. Schließlich beantragte der Vorstand, mit Rücksicht auf diejenigen Kreise der ländlichen kleineren Besitz, welche nicht in der Lage sind, ihren Söhnen den Besuch einer landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalt zu ermöglichen, das ländliche Fortbildungsschulwesen zu fördern. Dementsprechend seien Fortbildungsschulen, zunächst nur in beschränkter Zahl, dort, wo die Verhältnisse dafür günstig seien, in Aussicht genommen.

* **Wien**, 13. Nov. Die hiesige Fleischerinnung nahm Stellung zu der Zwangsregistrierung des Handwerks. Nach lebhaftem Meinungsaustausch erklärte sich die Versammlung gegen die Vorlage, weil sie durch dieselbe nicht einen Nutzen erhofft, sondern eine direkte Schädigung ihrer Interessen befürchtet.

* **Köln**, 13. Nov. Das Gewerbegericht hat in seiner letzten Sitzung über einen Fall verhandelt, in welchem festgestellt wurde, daß ein Zieglarbeiter täglich ein halbes Liter Schnaps trank, welcher ihm vom Zieglmeister in Anrechnung auf den Lohn geborgt wurde. Drei weitere noch schlimmere Fälle sind im Laufe der letzten Wochen vom Gewerbegericht festgestellt worden. Auf zwei Ziegleien erhielt je ein Arbeiter von dem Zieglmeister in 98 Tagen 98 Liter beziehungsweise in 116 Tagen 120 Liter Branntwein. In dem dritten Falle hatte der Zieglmeister einem Arbeiter in 71 Tagen für 72 M. 27 Pf. Branntwein, zu 60 Pf. das Liter, also 120¹/₂ Liter verabfolgt. Die Zieglmeister behaupten, die Arbeiter drohten mit Arbeitsniederlegung, wenn ihnen nicht jedes geforderte Quantum Schnaps geborgt werde. Die Arbeiter dagegen behaupten, die Zieglmeister drängten ihnen den Schnaps auf, weil sie an der Lieferung desselben profitierten. Jedenfalls enthält das Gebahren der Zieglmeister, abgesehen von der Verletzung anderer Bestimmungen der Gewerbeordnung, einen groben Verstoß gegen § 115 der Gewerbeordnung. Derselbe gestattet zwar den Gewerbetreibenden, den Arbeitern Lebensmittel für den Betrag der Anschaffungskosten unter Anrechnung auf den Lohn zu verabfolgen, doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Schnaps in dem geforderten erheblichen Quantum kein Lebensmittel für den Arbeiter mehr darstellt, sondern ein lediglich der Wollerei dienendes Genussmittel. In diesem Sinne hat auch das Reichsgericht in einem Erkenntnis vom 14. Mai 1889 entschieden, daß Branntwein nur bis zu einem gewissen Maße unter Umständen unter den Begriff „Lebensmittel“ gemäß § 115 der Gewerbeordnung falle.

* **Düsseldorf**, 13. Nov. Der „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen“ hat eine Ausschussung unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienraths Dr. Jansen abgehalten und nach einem Referat des Herrn Dr. Beumer zu der Pariser Welt-Ausstellung von 1900 durch folgenden Beschluß Stellung genommen: „Die im Verein vertretenen Industriezweige beklagen nach wie vor die zu häufige Wiederholung von Welt-Ausstellungen, die große Kosten verursachen, einen diesen Kosten entsprechenden Nutzen nicht gewähren und darum nicht im Interesse von Handel und Gewerbe liegen. Der Verein muß es daher den einzelnen Mitgliedern überlassen, unter Würdigung der speziellen Verhältnisse ihrer Werke Stellung zur Frage der Beschickung der Pariser Welt-Ausstellung zu nehmen, wird aber allen Denjenigen, welche sich an der Ausstellung betheiligen wollen, mit Rath und That zur Seite stehen.“

* **Leipzig**, 13. Nov. Das Reichsgericht hat die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Revision gegen das Urtheil der Strafkammer des Landgerichts II Berlin vom 3. Juli d. J. verworfen, durch welches der Druckerbesitzer Bading von der Anklage eines Vergehens gegen § 130 des Strafgesetzbuchs freigesprochen wurde. Es handelt sich um die rotze März-Kammer vom vorigen Jahre, die ohne Vorwissen Bading's in seiner Druckerei hergestellt worden ist.

* **Colmar**, 13. Nov. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. verschied der Senatspräsident beim hiesigen Oberlandesgerichte, Dr. Heinrich Bentner. Derselbe war am 28. Nov. 1830 zu Coblenz in der Rheinprovinz geboren, wurde nach bestandenen Staatsprüfungen, nachdem er vorher die Stelle eines Staatsanwalts in Sangerhausen bekleidet hatte, vom 1. Okt. 1871 ab in die Justizverwaltung von Elsaß-Lothringen übernommen. Derselben gehörte er zunächst als Staatsprokurator beim Landgerichte zu Colmar an, wurde im Jahre 1877 zum Oberprokurator in Zabern befördert und trat am 1. Okt. 1879 als Direktor beim Landgerichte zu Straßburg in den Richterstand über. Im Jahre 1888 erfolgte seine Ernennung zum Staatsanwalt beim Oberlandesgerichte und im Jahre 1891 die Ernennung zum Senatspräsidenten.

Frankreich.

Zum jüngsten Vertrauensvotum.

Mit rund hundert Stimmen Mehrheit hat, wie wir telegraphisch schon meldeten, die französische Kammer am Ende der vom Abgeordneten Mirman heraufbeschworenen Erörterung über den Rheinischer Katholikentag dem Kabinett Méline ihr Vertrauen ausgesprochen. Das übertrifft die kühnsten Erwartungen der Regierungsfreunde und der Regierung selbst. Herr Mirman hatte seine Falle ganz geschickt gestellt. Er weiß, daß keine Anklage für ein Ministerium so gefährlich ist, wie die kirchenfreundlicher Gesinnung, und daß in diesem Punkte auch die gemäßigten Republikaner keinen Scherz verstehen. Er rückte daher dem Kabinett mit einer Anfrage zu Weibe, warum es den katholischen Bischöfen und Pfarrern die Abhaltung einer Versammlung in Rheims und die Gründung eines Landesvereins gestattet, den Lehrern dagegen eine geplante Versammlung und Syndikatsgründung untersagt habe. Wenn man Herrn Mirman hörte, mußte

Wolff; die zur Handlung gehörige Musik von Karl Maria von Weber. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 22. Nov. Wegen des Buß- und Bettages keine Vorstellung.

Montag, 23. Nov. Ab. Abth. C. 17. Vorst. (Kleine Preise): „Der Hütgeist“, lyrische Oper in 3 Aufzügen nach George Sand und Paul Maurice von Louis Gallet, deutsch von Emma Klingensfeld, Musik von F. und B. Sillemacher. Anfang 7¹/₂ Uhr.

Vormerkungen zu den Vorstellungen im Hoftheater Karlsruhe nimmt das Vormerkbureau an Wochentagen jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags bis längstens 12 Uhr Mittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages entgegen. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die gewünschten Karten und die Vormerkgebühr (35 Pf. für jede Karte), sowie das Porto für Antwort oder für Zusendung der Karten an das Vormerkbureau einzusenden.

Im Theater in Baden-Baden:
Mittwoch, 18. Nov. 10. Ab. Vorst. Zum erstenmale: „Mirandolina“, Lustspiel in 3 Akten, frei nach dem Italienischen des Carlo Goldoni von Emil Böhl. — Zum erstenmale: „Der schrote Sinn“, Schwank in 1 Akt von Gustav von Moser und Robert Wiß. Anfang 7 Uhr.

man glauben, der „neue Geist“ Spullers gehe wieder um, und hätte die Kammermehrheit aus der Verhandlung über die Anfrage Mirmans diesen Eindruck gewonnen, dann war das Kabinett verloren. Allein es fiel dem Ministerium nicht schwer, zu beweisen, daß es genau so gehandelt habe, wie das radikale Kabinett Bourgeois im gleichen Falle auch hätte handeln müssen. Der Eindruck der Vertheidigung des Ministeriums war so stark, daß trotz der Absehwendung der Gruppe Jambert zur Opposition der Vertrauensantrag des Herrn Poincaré mit 324 gegen 225 Stimmen angenommen wurde. Nun müssen die sozialistischen und radikalen Ministerführer eine andere Gelegenheit suchen, Herrn Méline ein Bein zu stellen. Sie rechnen zunächst auf die Anträge zur Abänderung der Senatswahlordnung, die gegen Mélines Wunsch am Montag auf der Tagesordnung erscheinen werden. Einen praktischen Zweck haben diese Anträge nicht, denn die Gemeinderäthe haben schon in drei Wochen ihre Senatorenwahlmänner zu ernennen, und bis dahin ist es nicht möglich, an Stelle des bestehenden Wahlgesetzes ein neues einzuführen. Die ganze Erörterung kann also nur die Absicht verfolgen, den Senat zu ärgern und der Regierung unangenehm zu werden. Von dem Streit zwischen Senat und Kammer, dessen Opfer das Kabinett Bourgeois geworden ist, haben die Radikalen eine Bitterkeit zurückbehalten, die Montar Gelegenheit suchen wird, sich Herrn Méline und seinen Anhängern fühlbar zu machen. Die Regierung wird abermals ihre ganze Kraft und Gewandtheit aufbieten müssen, um auch aus diesem Hangemenge heil hervorzugehen.

Die gesammte gemäßigte republikanische Presse beklagt die das Ministerium zu seinem jüngsten Siege. „Figaro“ meint, es genüge, mit Festigkeit zu regieren, um ein Regiment der Freiheit und des Fortschritts zu begründen. Yves Guyot, der früher antikirchlich war, fordert die Regierung auf, nicht nur mit Worten, sondern mit Thaten zu regieren; die Präleten müßten dies verstehen lernen und in diesem Sinne wirken. Cornély weist im „Gaulois“ auf den Garenbeuch hin und meint, die russische Freundschaft lege Frankreich gewisse Verpflichtungen auf. Die radikalen Blätter gestehen vielfach die bei der Interpellation gemachten taktischen Fehler ein, hoffen aber, der Sturz des Kabinetts werde dennoch nahe bevor. Die Sozialisten geben vor, viele Abgeordnete hätten ihr Gewissen verkauft (!) und nur aus persönlichem Interesse für das Kabinett gestimmt, die Regierung gehöre mit zu den Geschlagenen, da sie die Interessen der Republik offenkundig verrathen habe. „um sich dem Alerikalismus in die Arme zu werfen.“ Der orleanistische „Soleil“ verpöthet Méline, der sich über die parlamentarischen Regeln hinwegsetze und trotz der für ihn unantastbaren Dienstagsabstimmung am Ruder geblieben sei. Die Bonapartisten versichern, sie hätten nicht für die Regierung gestimmt, um diese zu halten, sondern um die religiöse Freiheit zu wahren. Die Gesammtlage ist unsicher, das Kabinett ist durch seinen Sieg nicht dauernd befestigt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. November.

Der Neubau der Rheinischen Kreditbank.

Zu einer Besichtigung ihres neuen Hauses (Sede der Wahltrize und des Zirkels) hatten die Direktoren der hiesigen Filiale der Rheinischen Kreditbank die hiesige Presse auf Donnerstag Vormittag eingeladen. Unter Führung des Erbauers des prächtigen Gebäudes, Herrn Professor Hanzer von der hiesigen Baugewerkschule, sowie der beiden Herren Direktoren, wurde das mit allem Komfort, und den neuesten technischen Errungenschaften ausgestattete Haus von den Erdgeschossfenstern an mit ihren Sitzungen- und Beleuchtungsanlagen bis hinauf in den zweiten Stock besichtigt, und wenn schon die Anlage als solche die Bewunderung der Besucher erregte, so hatte daneben der Laie nur zu staunen über all die Einrichtungen und Vorkehrungen, die heutzutage getroffen werden können, um solche Anstalten vor Gefahren zu schützen. Da waren es denn natürlich insbesondere die heiligen Hallen des Treppens, bei deren Einrichtungsmaße unser einem je eine Art von gesundem Grauseln bei dem Gedanken an die Schätze, die hier geborgen werden können, überkommt.

Diese Treppens sind nach den neuesten Gesichtspunkten ausgeführt. Starke Cementmauern dienen zum Schutz gegen das Feuer 10 mm starke, von der Wand unabhängige Panzerwände schützen gegen Einbruch. Nach oben sind die Treppens durch drei übereinander liegende Stahlblechdecken mit Betonumfüllung gegen Brandbeschädigung und Einsturz von Nachbarmauern geschützt. Die Treppens für die offenen Depots liegen über denjenigen für die geschlossenen Depots. Die ganze Anlage ist als freistehender Thurm, abseits von der Straße, nach dem Hofe zu angeordnet, gegen die nachbarlichen Brandmauern durch einen Kontrollgang geschützt.

Die Treppens sind mit stark vergitterten Fenstern, welche nach dem Hofe zu führen, versehen, so daß bei Tageslicht in denselben gearbeitet werden kann. Dieselben werden durch feuer- und diebstahlsichere Panzerläden zur Nachtzeit geschlossen. Die Thürme sind ebenfalls nach den modernsten Konstruktionen ausgeführt. Die Panzerung beträgt hier 15 mm. Sämmtliche Schloßer sind federlos konstruirt.

In der Abtheilung für die verschlossenen Depots erhält jeder Kunde sein besonderes Rad, welches nur unter Verwendung zweier verschiedener Schlüssel, von denen der eine im Besitze der Bank, der andere im Besitze der Kunden ist, geöffnet werden kann. Die Schlüssel sind sogenannte Verriegelungsschlüssel, so daß ein dritter unredlichmüßiger Besitzer keinen Mißbrauch damit treiben kann. In diesen Abtheilungen, welche aus starkem Stahlblech hergestellt sind, befinden sich die 200 Kassetten mit den Depots. Für die bezüglichen Arbeiten stehen dem Kunden praktisch eingerichtete Kojen, in welchen er ungestört arbeiten kann und wo sogar der Nagel für die berühmte Kuponpfeife nicht fehlt, zur Verfügung.

Nach dem für eine Bank gewiß in erster Linie geltenden Grundsatz von der Zeit, die Geld ist, sind auch alle Bureaueinrichtungen von der einfachsten Handhabung der Heizung und Beleuchtung an bis zur Rohrpost, Briefaufzug und telephonischen Verbindung der einzelnen Gassen unter einander nach den neuesten Konstruktionen angefertigt, und so sehr man sich auch in der Ausstattung der einzelnen Räumlichkeiten der Gediegenheit und Vornehmheit befleißigte, so erscheint doch nirgends jene ungemüthliche Vornehmheit, die man nur zu oft in veralteten Gebäuden trifft. Der Eindruck strenger und gediegener Solidität,

dem die Bank selbst seit ihrem Bestehen huldigt, sollte auch in der inneren Einrichtung derselben zur Geltung kommen, und die leitenden Kräfte, an ihrer Spitze Herr Professor Hanzer, haben es verstanden, in wirklich harmonischer Weise diesem Anspruch zu genügen. Es ist nur selbstverständlich, daß für die Bequemlichkeit und die Orientierung des hier verkehrenden Publikums in ausgiebigster Weise gesorgt ist, ebenso wie die Beamten der Bank vom zweiten Stock bis hinab in's Parterre mit seinen gediegen ausgestatteten Bedienstetenwohnungen über allen Komfort verfügen, den die Technik zur Verfügung hat. Insbesondere sind es die Zimmer der Direktion mit ihren Nebengelassen, die durch gediegenen Geschmack und ebenso wie die Räumlichkeiten der übrigen Beamten durch eine allen Anforderungen der praktischen Hygiene entsprechende Einrichtung sich auszeichnen. Bei alledem sind namentlich die bis in's kleinste Detail sich erstreckenden Vorkehrungen gegen den gefährlichen Feind, das Feuer, zu bemerken, und man kann die Ueberzeugung gewinnen, daß was Menschenkraft zur Abwehr und im Nothfall zur sofortigen Entzündung dieses gefährlichen Elementes erfinden kann, hier vorhanden ist. Den Schluß der Besichtigung bildete der geschmackvoll ausgestattete Sitzungssaal, dessen Oberwand, über dem dunkelbraun gehaltenen Giebel, Skizzen aller derjenigen Städte, in welchen die Bank Filialen besitzt, ausgeführt von Maler Max Roman hier, zeigt. Gerade in diesem Räume konzentrierte sich der Eindruck von der Ausstattung des Ganzen zu demjenigen künstlerischer und architektonischer Solidität und Schönheit, und die Frage, wie Kunst und Kapital sich vereinigen können zu harmonischer und ästhetisch vollbefriedigender Einheit, scheint hier ihre prägnanteste Lösung gefunden zu haben.

Im Namen und im Auftrag der erschienenen Vertreter der hiesigen Presse dankte Herr Chefredakteur Kaß den beiden Direktoren der Kreditbankfiliale, sowie der Direktion der Centrale für die freundliche Einladung. Gern sei man derselben gefolgt und habe wohl Grund, für die der Presse gebotene Gelegenheit, einen Prachtbau kennen zu lernen, dankbar zu sein. Was hier der Schöpfer des Hauses, Herr Professor Hanzer, und die unter ihm wirkenden Architekten und Bauführer geleistet haben, um mit den zur Verfügung stehenden Mitteln ein der Bedeutung des Instituts würdiges Haus zu erstellen, glanzvoll und vornehm im Aeußeren, praktisch in der Anordnung, sichere dem Architekten volle Anerkennung nicht nur in den Fachkreisen. Es sei gewiß kein schlechtes Vorzeichen, daß es den Vertretern der Presse zuerst vergönnt gewesen sei, das neue Heim der Bank zu betreten; habe doch die Presse immer Gelegenheit gehabt, gerade diesem Institut fördernd zur Seite zu stehen, dessen Leiter seit der Zeit des Bestehens der Bank niemals die Grundzüge strengster Rechtlichkeit im Geschäftsverkehre verläugnet, und ihr dadurch eine hervorragende Bedeutung und das uneingeschränkte Vertrauen der wirtschaftlichen Kreise des Landes erworben haben. Die Vertreter der Presse könnten nicht aufrichtiger ihren Dank für die freundliche Einladung zu erkennen geben, als indem sie wünschen, daß es der Direktion der hiesigen Filiale der Bank beschieden sein möge, im neuen Hause die gleichen Erfolge zu erzielen, deren sie sich im alten Heim erfreuten, und daß der Geist der Solidität, die der alten Räume durchdrungen habe, auch an der neuen Stätte des Wirkens ihrer Thätigkeit das Gepräge gebe.

Es sei noch bemerkt, daß bei der Bauausführung des Gebäudes sich im ganzen 47 Firmen von hier und auswärts betheiligten. Der Bauaufwand des Gebäudes betrug etwa 300 000 M. Die Planfertigung und Bauleitung lag in den Händen des schon erwähnten Herrn Professor Hanzer und zweier Bauführer, unter ihnen der Herr S. Bach aus Heidelberg. Das neue Gebäude, dessen monumentaler Charakter dem Beschauer auch von außen sofort in die Augen springt, bildet eine architektonische Zierde unserer Stadt. Möge in seinen Räumen der gute Geist deutscher Fleißes und deutscher Treue, der ja auch im Geschäftsverkehre allzeit so viel gilt, walten und wirken bis in die fernsten Zeiten.

* (Hosprediger D. Frommel.) Den Nachrichten über das Ableben und die Beisetzung des Hospredigers D. Emil Frommel können wir die Mittheilung beifügen, daß der Präsident des Badischen Evangelischen Oberkirchenrathes in einem an die Witwe des Verstorbenen gerichteten Schreiben neben den persönlichen Beileidsbezeugungen auch in seiner amtlichen Eigenschaft bei Familie ausgesprochen hat, wie schmerzlich auch in dem Heimatlande Frommels'seines Hinscheidens empfunden werde, und wie die evangelische Landeskirche Badens die hervorragenden Dienste, die er ihr während einer längeren Reihe von Jahren geleistet, stets in dankbarem Andenken bewahren werde.

* (Wahl in den katholischen Stiftungsrath.) Nach öffentlicher Bekanntmachung findet am Montag den 16. d. M., Vormittags von 11 bis Nachmittags 2 Uhr, die ordentliche Erneuerungswahl in den katholischen Stiftungsrath statt. Für den ausgeschiedenen Herrn Geh. Rath v. Regenauer, Excellenz, der in Rücksicht auf seinen leidenden Gesundheitszustand bedauerlicherweise eine Wiederwahl abgelehnt hat, ist, wie wir hören, Herr Geh. Rath Dr. v. Weech in Vorschlag gebracht worden. Von den weiter vorgeschlagenen sieben Herren haben dem Stiftungsrath sechs schon bisher angehört. Es wird als wünschenswerth bezeichnet, daß die Betheiligung an der Wahl eine recht rege sein möge.

* Mannheim, 14. Nov. In den Börsenanschluß, welcher am 19. November im Reichsamt des Innern in Berlin zusammentritt, ist als Vertreter Mannheims, resp. des Großherzogthums Baden, Herr Direktor Beller von der Rheinischen Kreditbank Mannheim berufen worden.

* Forstheim, 13. Nov. Kaufmann Philipp Ruf, der Ende Mai d. J. seine drei Kinder ermordete, ist nach übereinstimmendem Sachverständigenurtheile für unzurechnungsfähig erklärt und deshalb außer Verfolgung gesetzt worden. Wahrscheinlich wird er schon in nächster Zeit in die Irrenanstalt Emmendingen verbracht werden. Der körperliche und geistige Zerfall des Mannes soll schon ziemlich vorgeschritten sein. — In hiesiger Stadt wird demnächst ein freiwilliges Sanktätätskorps gebildet werden, welches sich dem Verband der Vereine vom Roten Kreuz anschließen wird. Der Zweck des Vereins ist Hilfeleistung bei Unglücksfällen, ferner im Falle eines Krieges der Transport und die Verpflegung der Verwundeten.

* Aus dem Wiesenthal, 13. Nov. Von dem Bürgerausschuß in Vörrach wurde das Kanalisationsprojekt, das früher abgelehnt wurde, nunmehr fast einstimmig genehmigt und die dazu erforderliche Anleihe von 200 000 M. bewilligt.

* Freiburg, 14. Nov. In seiner letzten Sitzung nahm der Stadtrath Kenntnis von einem zunächst in der „Freiburser Zeitung“ und dann auch in einigen hiesigen Blättern erschienenen Artikel über die Freiburger Brückenbauten, in welchen ein offenbar auf Dörenjagen aufgebautes Material in einer Weise behandelt wird, als ob die Ausführenden von einem Mitgliede des Stadtraths herkämen. Dem gegenüber gab der Stadtrath, und zwar einstimmig, seinem Bedauern über die im Artikel enthaltenen ungedieghen Angriffe gegen die Großherzoglichen Staatsbehörden Ausdruck, indem er die Ausführenden als unzurechnend und unter Umständen das Interesse der Stadt in hohem Grade schädigend bezeichnete.

* Vom Bobensee, 13. Nov. Der Verwaltungsrath der Wessenberg-Denkmal-Stiftung zu Konstanz hat beschlossen, im

Laufe dieses Winters nachfolgende Vorträge daselbst zu veranstalten: Am Montag den 16. November spricht Herr Oberstleutnant z. D. Paul Pochhammer (Büdingen) über: „Dante Alighieri und seine Bedeutung für den Deutschen unserer Tage“ (mit Einzelbildern aus der Commedia). Am Montag den 7. Dezember spricht Herr Professor Schellenberg (Freiburg) über: „Allerlei vom Kalender“. Den dritten Vortrag hält im Januar Herr Dr. Heinrich Bierdorf, Schriftsteller aus Karlsruhe, über: „Von Canossa nach Sedan, Reitererinnerungen“. Im Februar spricht Herr Professor Dr. Otto Kimmig über: „Der Tod des Sokrates“. Wiederum spricht Herr Landgerichtsrath Hermann Buch (Konstanz) im Februar über: „Staatsromane, ein Spaziergang durch Utopien“. Im März sodann hält Herr Generalmusikdirektor Felix Mottl (Karlsruhe) einen Vortrag über: „Berlitz und Vögtl, über ihr Leben und ihre Werke, mit musikalischen Darbietungen von Werken der Meister“. Montags den 12. April spricht Herr Geh. Hofrath Dr. Luten (Gießen) über: „Blissard und der Friede von Frankfurt“, und sodann derselbe Redner Tags darauf, den 13. April 1897, über: „Die Entschädigung des Dreißigjährigen Krieges“. Die Vorträge werden im oberen Museumsaal zu Konstanz abgehalten, die der Herren Dinten und Rottl im großen Hotelrestaurant.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 14. Nov. Fürst Hohenlohe wird am 20. d. M. des preussischen Landtag eröffnen.

* Berlin, 14. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß die Beratungen über die Erhöhung der Beamtengehälter völlig abgeschlossen seien. Die dem Reichstag vorzuliegende Denkschrift enthalte für diesen Zweck ein Pauskantantum.

* Paris, 14. Nov. Die Blätter bestätigen die Nachricht, daß der Großfürst-Thronfolger von Rußland gegen Weihnachten in Beauvais an der Riviera eintreffen werde, um daselbst mit der Kaiserin-Witwe zu überwintern. Seine Majestät der Kaiser Nikolai wird den Großfürsten-Thronfolger dort besuchen.

** Paris, 14. Nov. Die Mehrheit von 99 Stimmen, die das Ministerium gestern erhielt, hat auf die Opposition geradezu niederdrückend gewirkt. Sozialisten und Radikale geben sich gegenseitig Schuld an der Niederlage. Letztere beschuldigen besonders den Abg. Wirman, daß er in seiner Rede einen der Geistlichkeit feindseligen Ton angeschlagen habe, müssen sich dafür aber von den Sozialisten den Tadel gefallen lassen, daß sie durch Uebertreibungen, mit denen ihr Führer vor der klerikalen Gefahr gewarnt habe, eine unverzeihliche Ungeheuerlichkeit begangen hätten. Das Ministerium hat übrigens in der ganzen Verhandlung nicht ungeschickt operiert. Zuerst hat es mit dem angeforderten Gesetzentwurf über die Lehrervereinigungen seine republikanischen Anhänger beschiedigt und zum Schlusse mit der von ihm angenommenen Tagesordnung, in der von den in diesen Fällen üblichen Uebergriffen der Kirche abgesehen ist und nur von „Wahrung der Rechte des Staates“ gesprochen wird, auch die Konservativen zu gewinnen. Die gemäßigten Organe prophezeien nun dem Kabinete eine lange Dauer. (Vgl. u. Frankreich.)

* Rom, 14. Nov. Die „Agenzia Stefani“ erklärt, daß die Regierung seit der Meldung aus Tibuti vom 6. d. M., wonach Major Nerrazzini am 6. Oktober in Abbi Ubeba eingetroffen sei, bisher keine weiteren Nachrichten von Nerrazzini erhalten habe.

* London, 14. Nov. „Daily News“ melden aus Ddeffa, daß in allen Häfen des Schwarzen Meeres ein durch das Kommando der Schwarzen-See-Flotte übermittelter Befehl der Admiralität eingetroffen ist, der alle Reserveoffiziere der Flotte, einschließlich der Hochbootsteuere und Loten, anweist, sich unverzüglich bereit zu halten, während des Monats Dezember sich jeden Augenblick in Sebastopol zu sammeln.

* London, 14. Nov. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet unter dem 13. aus Pretoria, Präsident Krüger habe ihn ermächtigt, zu erklären, daß der ausführende Rath in Betreff der Entschädigung für den Einfall Jameson's noch zu keinem Entschlus gekommen sei. Die Entscheidung werde wahrscheinlich zu Ende der ersten Woche des Dezember getroffen.

* Birmingham, 14. Nov. Staatssekretär Chamberlain führte gestern in der hiesigen Handelskammer unter anderem über die Entwicklung des englischen Kolonialwesens aus, daß der größere Theil des afrikanischen Kontinentes von Englands Handelsnebenbuhlern besetzt worden wäre, wenn England sich nicht rechtzeitig gerührt hätte. England brauche wegen der deutschen Konkurrenz durchaus nicht zu verzweifeln; die Statistiken der letzten zehn Jahre gäben zu einer ernstlichen Beunruhigung durchaus keinen Grund.

* Konstantinopel, 14. Nov. Wie von unterrichteter Seite verlautet, habe der italienische Botschafter bei seiner gestrigen Audienz vor dem Sultan eine feste Sprache geführt und die Durchführung der Reformen als das einzige Mittel bezeichnet, dem Lande Ruhe zu geben. Es genüge nicht, Reformen zu veröffentlichen; sie müßten auch durchgeführt werden.

* New-York, 14. Nov. Nach einem Telegramm aus Bolivia hat der Kongreß dort eine Resolution zu Gunsten der Anerkennung der Cubaner als kriegsführende Macht angenommen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, den 14. November.

Fortsetzung der Berathung der Justiznovellen bei § 17 der Strafprozeßordnung.

Schroeder (Fr. Ver.) vertritt als Berichterstatter den Kommissionsantrag, den Gerichtsstand für Freßvergehen nur dem Gerichte zuzuweisen, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist. Geh. Rath v. Lenthe: Die ablehnende Haltung der Regierung zu dem Antrage habe keine Veränderung erfahren. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Zu § 8a., der den Gerichtsstand des Bezirkes für zuständig erklärt, in dem der Schuldige ergriffen ist, stellt Beckh (Fr. Ver.) den Antrag, die Freßdelikte von dieser Bestimmung auszunehmen. Der entwidelte Rechtsgrundsatz bestehe in Süddeutschland schon zu Recht.

Geh. Rath Tschendorf: Der Zusatz werde unübliche Veräberungen und Kosten herbeiführen. Es würde ein Sonderrecht für die Freß geschaffen werden.

Beckh (Fr. Ver.) fügt seinem Antrage die Worte: „im Inlande“ zu.

Nach einer Bemerkung des Berichterstatters wird der Antrag abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Zu § 13 stellt Stadthagen (Soz.) den Antrag, daß auf Verlangen des Angeklagten mehrere gegen ihn anhängige Strafsachen vereinigt werden müssen.

Geh. Rath v. Lenthe: Dazu sei der Angeklagte schon jetzt berechtigt.

Der Antrag wird abgelehnt.

Zu § 23 beantragt Munkel (Fr. Sp.), diejenigen Richter vom Hauptverfahren auszuschließen, die vorher als Berichterstatter bei dem Antrage des Staatsanwalts mitgewirkt haben. Geh. Rath v. Lenthe: Eine Voreingenommenheit dieser Richter sei nicht anzunehmen. In Staatsanwaltskreisen sei man vielfach der Meinung, daß eine vorherige Orientierung der Richter für den Angeklagten günstig sei.

Nach einigen Bemerkungen Beckh's (Fr. Sp.), Günther (nat.-lib.) und Schroeder (Fr. Ver.) wird der Antrag abgelehnt.

Zu § 25 beantragt Munkel (Fr. Sp.), dem Angeklagten auch nach Eröffnung des Verfahrens eine Ablehnung eines Richters zu gestatten, wenn seit der Eröffnung sich entsprechende Thatsachen ereignet haben oder zu seiner Kenntniß gekommen sind.

Nach einigen Bemerkungen Geh. Rath's Lukas weist Stadthagen (Soz.) auf Fälle hin, wo Richter die Angeklagten mit Schimpfworten belegt hätten.

Geh. Rath v. Lenthe will auf diese Vorwürfe nicht eingehen, da sie wohl von der großen Mehrheit nicht gebilligt werden. (Bravo!)

Der Antrag Munkel wird angenommen, nachdem die Worte „oder zu seiner Kenntniß gekommen sind“ gestrichen sind.

Verchiedenes.

† Berlin, 13. Nov. (Telegr.) Heute Nachmittag schoß ein in der Junkerstraße wohnender Schneider, anscheinend im Delirium, auf seine Frau, ohne zu treffen. Die Frau entwand dem Manne gewaltsam den Revolver. Der Thäter beabsichtigte offenbar seine Frau und dann sich selbst zu erschießen. Der Thäter wurde verhaftet.

† Budapest, 13. Nov. (Telegr.) Die Blätter veröffentlichen ein hierher gerichtetes Privat Schreiben der Frau des Malers Munkel, in welchem sie versichert, daß die völlige Genesung ihres Gemüths zu erwarten sei und daß derselbe alsdann seine Arbeiten wieder aufnehmen werde.

Industrie, Handel und Verkehr.

(Aufbewahrung von Werthpapieren.) Kapitalisten und Besitzer von Werthpapieren mögen nachfolgende Zettel zur Beachtung empfohlen sein:

Es ist notorisch, daß eine einfache Vorkehrungsmaßregel in der Aufbewahrung von Werthpapieren nicht genügend bekannt ist oder nicht genügend gewürdigt wird.

Dieses besteht darin, daß die Werthpapiere getrennt nach dem Titelstücker — sogenannter Mantel — und dem Couponsbogen aufbewahrt werden. Mantel und Couponsbogen sind die beiden Bestandtheile des Werthpapiers, die mit einander den Werth des Papiers vervollständigen und getrennt keinen selbständigen Werth bilden; weder der Mantel noch der Couponsbogen ist für sich veräußerlich.

Darum ist es rathsamer, um sonstiger Gefährdung vorzubeugen, die Werthpapiere nach den beiden Bestandtheilen abzusondern, sei es, daß die Aufbewahrung in der eigenen Wohnung erfolgt, sei es, daß die einen Bestandtheile bei sich und die anderen außerhalb des eigenen Gewahrsams aufbewahrt werden.

Auch Bankhäuser pflegen nicht nur ganze Werthpapiere, sondern auch Mantel allein oder Couponsbogen allein zur Aufbewahrung entgegen zu nehmen.

Es möge daher in Kapitalistenkreisen sich mehr und mehr die Gepflogenheit einbürgern, die Aufbewahrung von Werthpapieren in oder außerhalb des eigenen Gewahrsams in diesem Sinne vorzunehmen, welches Verfahren den sichersten Schutz gegen alle Eventualitäten gewährt.

Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 308^{3/4}, Staatsbahn 301^{1/2}, Lombarden 87^{1/2}, 3^o Portugiesen 26.10, Egvptier 104.90, Ungar 103.40, Diskonto-Kommandit 204.50, Gottthardaktien

Herbtsbericht für das Großherzogthum auf 14. November 1896.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Bureau. Nachdruck erwünscht!

Reborte.	Weißwein										Rothwein						
	Ertrage (in Hektol.)	Zuschüsse (in Hektol.)	Gesamtertrag	Möglichkeit (nach Vork.)	Regulärer Preis	Unregulärer Preis	Verkaufsgang	Nach verlässliche Menge neuen Weines	Ertrage (in Hektol.)	Zuschüsse (in Hektol.)	Gesamtertrag	Möglichkeit (nach Vork.)	Regulärer Preis	Unregulärer Preis	Verkaufsgang	Nach verlässliche Menge neuen Weines	
Markgräfler Gegend:																	
Kirchhofen	280	15	4300	65-75	24-25	—	st. gut	ca. 3000 hl	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sulzburg	7	35	250	60-75	25	—	st. gut	1300 hl	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kaiserstuhl:																	
Asharren	190 ²	12 ²	2280 ²	65-90	30-34	gut	1/2 b. Verbst.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Vickenhöl	120	10	1200	65-70	24	—	st. gut	—	24	10	240	80-90	?	—	—	st. gut	
Riegel	180	20	2600	55-62	16-18	—	st. gut	—	—	—	—	—	—	—	—	viel	
Pfalz:																	
Ortenau und Bühler Gegend:																	
Ortenberg	200	18	3600	70-75	28-30	—	st. gut	1/2 b. Verbst.	137 ²	15 ²	2055 ²	?	33-36	—	—	st. gut	
Sasbachwalden	111 ⁴	22 ⁵	2500 ⁴	75-84	33	—	Herbst abgelept	—	—	—	—	—	—	—	—	st. gut	
Bühl	44 ²	15 ²	660 ²	65-75	24-27	28-30	gut	ca. 200 hl	—	—	—	—	—	—	—	—	
Untere Rheingegend:																	
Kraichgau:																	
Biesloch	325	20	6500	50-70	25	—	st. gut	ca. 1200 hl	25	20	500	60-75	25	?	?	?	
Stettfeld	60	18	1242	55	26	26	st. gut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

¹ Aus verschiedenen Gemarkungen. — ² Gemischter Wein. — ³ Weißherbst. — ⁴ Schillerwein.

163.30, 6^o, Mexikaner 91.80, 3^o, Mexikaner 24.70, Oitromanbant 105.—, Türkenloose 30.85, Italiener 87.—, Meridional —, Mittelmeer —. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.57, Wechsel London 20.37, Paris 80.77, Wien 170.—, Italien 75.65, Privatdiskont 5^o, Napoleons 16.17, 4^o, Deutsche Reichsanleihe 103.70, 3^o, Deutsche Reichsanleihe 98.—, 4^o, Preuß. Konsole 103.70, 4^o, Baden in Gulden 101.80, 4^o, Baden in Mark 102.55, 3^o, Baden in M. 102.75, 3^o, Baden in M. 97.85, 4^o, Monopoli-griech. 32.—, 5^o, Italiener 87.20, Oesterr. Goldrente 104.05, Oest. Silberrente 88.—, Oest. Loose v. 1860 126.55, Portug. 39.—, Neue 4^o, Russen 66.20, 4^o, Serben 62.50, Spanier 58.—, Türkenloose 31.10, 1^o, Türken D. 20.65, 4^o, Ungarn 103.45, Ungarische Kronenrente 99.80, 5^o, Argentinier —, 5^o, Chinesen von 1896 99.90, 6^o, Mexikaner 91.85, 5^o, Mexik. 82.70, 3^o, Mexik. 24.70, Berl. Handelsgesellschaft 149.10, Darmst. Bank 153.70, Deutsche Bank 190.60, Dresdener Bank 156.10, Badische Bank 115.50, Rhein. Kreditbank (alte) 136.50, Rhein. Kreditbank (neue) 134.95, Rhein. Hypothekbank (alte) 168.50, Rhein. Hypothekbank (neue) 167.—, Pfälz. Hypothekbank 159.—, Oesterr. Länderbank 208^{1/2}, Wiener Bankverein 220^{1/2}, Banque Ottomane 105.10, Hessische Ludwigsbahn 117.40, Elbthalbahn —, Schweizer Centralbahn 133.50, Schweizer Nordostbahn 127.60, Schweizer Union 84.50, Jura-Simplon 95.20, Mittelmeerbahn 93.70, Meridional 121.10, Badische Zuckerfabrik 63.—, Harp. 164.20, Nordb. Lloyd 113.50, Hamburg-Amerika 135.—, Grignier Maschinenfabrik 280.—, Karlsruher Maschinenb. 165.—, (2^{1/2} Uhr.) Kreditaktien 308^{3/4}, Diskonto-Kommandit 205.—, Staatsbahn 300^{1/2}, Lombarden 86^{1/2}. Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 2^{1/2} Uhr Nachm.) Kreditaktien 308^{3/4}, Diskonto-Kommandit 204.70, Privatdiskonto —, Staatsbahn 300^{1/2}, Lombarden 86^{1/2}, Italiener —, Tendenz: geschäftl.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 308^{3/4}, Diskonto-Kommandit 204.90, Staatsbahn 300^{1/2}, Diskonto-Kommandit 205.—, Harpener 164.40, Türkenloose 31.15, Portugiesen 26.10, 6^o, Mexikaner 91.90, Jura Simplon 94.80, Italiener 87.30, Meridional —. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 228.50, Diskonto-Kommandit 204.60, Staatsbahn 151.40, Lombarden 42.50, Russ. Noten 217.50, Laurahütte 158.40, Harpener 164.—, Dortmunder 40.70, Italiener —. Tendenz: schwächer.

Berlin. (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 228.40, Diskonto-Kommandit 205.—, Dresdener Bank 155.90, Nationalbank für Deutschland 139.30, Bochumer Gußstahl 160.30, Gelsenkirchen Bergwerk 164.70, Laurahütte 158.40, Harpener 164.20, Dortmunder 40.90, Ber. Altn.-Nothweiler Pulverfabrik 248.20, Deutsche Metallwaarenfabrik 341.50, Hamb.-Amerik. Paketf.—, Kanada-Pacific 54.60, Privatdiskonto 4^o.

Tendenz: Vorüberlich zur Schwäche neigend, war nachher die Tendenz ruhig bei sehr beschränktem Geschäft. Die Meldung der „Daily News“ von Beibehaltung der Schwarzen Meeresflotte wurde eher günstig — als wirksame PreSSION auf die Türkei aufgefaßt. Fonds gut preishaltend. Eisenaktien fest auf günstige englische Preisnotirungen. Schluß fest, doch still.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 204.90, Deutsche Bank 191.10, Dortmunder 40.90, Bochumer 160.20.

Wien. (Nachbörse.) Kreditaktien 361.62, Staatsbahn 356.20, Lombarden 100.—, Marknoten 58.82, 4^o, Ungarn 122.15, Papierrente 101.35, Oesterr. Kronenrente 101.10, Länderbank 246.25, Ungar. Kronenrente 99.40. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3^o, Rente 102.62, Spanier 57^{1/2}, Türken 20.17, 3^o, Italiener 88.75, Banque Ottomane 533.—, Rio Tinto 636.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3^o, Rente 102.57, 3^o, Portugiesen 25^{1/2}, Spanier 57^{1/2}, Türken 20.15, Banque Ottomane 531.—, Rio Tinto 639.—, Banque de Paris 794.—, Italiener 89.—, Debeers 741.—, Robinson 208.—. Tendenz: unentschieden.

London. (Schlußkurse.) Debeers 29^{1/2}, Chartered 2^{1/2}, Goldfields 8^{1/2}, Randfontein 2^{1/2}, Eastrand 4^{1/2}.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.

Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Hächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Friedrich Händler Nachfolger Inhaber: Wachmann & Sonneborn

Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3. Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Volle Garantie für elegante und bequeme Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern. Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Actiencapital: 18 Millionen Mark.
Gesetzlicher Reservefond: 2 1/2 Millionen Mark.

Filiale Karlsruhe.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir, wie bisher, unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes

- a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
- b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande

zur Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und hiernach von letzteren jeweils die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendscheine, die Controle über Auslösung, Kündigung oder Convertirung, die Einziehung verlorster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten, etc. etc.

Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt. — Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit.

Filiale der Rheinischen Creditbank Karlsruhe.

Dankagung.

Berlin. Bei der Fülle der von Naß und Fern eingegangenen Beweise der Theilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters

Emil Frommel,

ist es uns unmöglich, jedem einzeln, so wie wir möchten, zu danken. Wir sprechen daher hierdurch allen mit uns Leidtragenden unsern herzlichsten und innigsten Dank aus.

Berlin, den 12. November 1896.

Amalie Frommel und Kinder.

Allgemeine Versorgungsanstalt Karlsruhe.

Errichtet 1835. Erweitert 1864.

Lebensversicherung.

107 Millionen Mark Vermögen.

33840 Versicherungen über 347 Millionen Mark Kapital.

Keine Gegenseitigkeit; ganzer Ueberschuß den Versicherten.

Sehr günstige neue Bedingungen.

Anwartschaft und Unverfallbarkeit der Versicherungen.

Freie Kriegsversicherung für Wehrpflichtige.

Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.

Dienstkautionen an Beamte.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Prämien 3.611.3

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Unsere Geschäftsräume befinden sich von Montag den 23. November ab in unserem neuen Bankgebäude, Waldstrasse No. 1, Ecke Zirkel.
Filiale der Rheinischen Creditbank.

STRASSBURGER PFERDE-LOOSE
1000 Gewinne i. W. von 25000 Mk.
Nächste Woche sicher Ziehung.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., Porto und Liste 25 S. extra, empfiehlt
J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. Els., Zangestr. 107.
In Karlsruhe zu haben bei: Carl Götz, Hauptagentur, Eugen Dahlemann, Gg. Hoehr, Jul. Link, Seb. Münch, J. Oehler, L. Wegmann.

Sparsame, aber nahrhafte Küche.
Nicht allen dürfte bekannt sein, dass
1 Pfund Bovril
fünfzig kräftige Suppen für eine Familie von 4 Personen giebt.
Kein Suppenfleisch erforderlich.
10 Gramm Bovril täglich — Preis 17 Pfennig — mit den gewöhnlichen Suppeneinlagen genügen.
Vorzüglicher Geschmack bei richtiger Anwendung. Man verlange Bovril-Kochrecepte.
Bovril wird aus prima Ochsenfleisch hergestellt und enthält ausser dem Extract auch die Nährstoffe „Eiweiss und Faserstoffe“ vom besten Ochsenfleisch in leicht verdaulichster Form.

Junker & Ruh, Eisengiesserei, Karlsruhe (Baden).



Es sind in den letzten Jahren Ofen-Systeme aller Art aufgetaucht, um dem Drang des Publikums nach Neuem, dem Zwang der Mode zu genügen. Seltsamerweise ist darnach gestrebt worden, von der Anthracitkohle loszukommen, die das Beste, Reinste und relativ Sparsamste ist, was sich für Ofenbrand denken lässt. Alles aber hat nur dahin geführt, überzeugend zu beweisen, dass nichts über das System der Dauerbrenner geht, das an Regulierbarkeit, sparsamem Brand, an Behaglichkeit, Wärme und Bequemlichkeit ohne gleichen ist und an dessen Spitze die **Junker & Ruh-Ofen** mit einflussreicher Zeiger-Regulierung und ihren durch geschmackvolle Neuheiten bereicherten Modellen stehen. Wie begehrt dieselben sind, zeigt die Thatsache, dass durch beispiellose Nachfrage im vorigen Jahre das geräumige Lager der Fabrik schon im Herbste völlig geleert und das umfangreiche Werk den ganzen Winter über mit Aufträgen förmlich überladen war. **Ueber 75,000 Stück im Gebrauch.** Vor Ankauf eines Ofens verlange man Preisliste und Zeugnisse.

Feinste Regulierbarkeit. Ventilation. — Sehr bedeutende Heizkraft. Wärme-Circulation.

Ausser meinem etwa 100 Instrumente zählenden **Pianoforte-Lager** empfehle ich eine feine und reiche Auswahl von **Harmoniums**, deutschen und amerikanischen Systems, für Familie, Schule und Kirche von Mk. 80.— an.
Ludwig Schweisgut, Hoflieferant, Karlsruhe, 31 Herrenstr. 31.

Allgemeine Renten-Anstalt
Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Georganist 1855.
Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der kgl. Württ. Staatsregierung.
Der Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Ausserordentliche Reserven: über 5 Mill. Mark. Versicherungssumme: ca. 42 000 Policen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in Karlsruhe: Gustav Fromme, Generalagent, Amalienstrasse 46.

Militärinstitut Darmstadt. Vorbereitung f. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Freiv.-Examen. Vorst.: Carl Waldecker, Hauptm. d. L. Früh. set. im Ingen.-Corps.

Himmelheber & Vier, Wäschefabrik, Karlsruhe, 3356 Kaiserstrasse 171, 44
liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gebiegender Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.
B. 279. Eine gebildete Familie wünscht als ständigen Mitbewohner einen alten Pensionär ganz bei sich aufzunehmen. Freie Fürsorge wird zugesichert und alles angeordnet, um den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Penfionspreis nach Ueberkunft. Offerten mit genauen Angaben und Wünschen erbeten unter Chiffre B. 279 an die Exped. d. Bl.
B. 267.1. Ein mit guten Zeugnissen versehenes gewandter **Notariatsgehilfe** sucht seine Stellung zu verändern. Off. sub B. 267 an die Exped. d. Bl. erb.

Bürgerliche Rechtsfreite. Verichtigung.
B. 276. Nr. 12,542. Karlsruhe. Die Bekanntmachung in der Karlsruher Zeitung vom 31. Oktober 1896 über eine Vermögensabsonderung wird dahin berichtigt, daß die Ehefrau des Schlossers Heinrich Bernhard dahier nicht Christine geb. Ruf, sondern Christine geb. Franziinger heißt. Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts: Dr. Elftaetter.
Essentielle Vorladung. B. 266.1. Heidelberg. In der Vermögensabsonderung gegen Balthasar Marx, Wirth hier, ist Termin zur Vertheilung der Vertheilung auf Samstag den 28. November 1896, Morgens 8 Uhr, in mein Geschäftszimmer dahier angelegt. Hierzu wird der Schuldner, dessen derzeitiger Aufenthalt nicht ermittelt werden kann, mit dem Anfügen vorgeladen, daß wenn nicht bis zum Termin Einwendungen vorgebracht werden, die Vertheilung ausgefertigt werden. Heidelberg, 13. November 1896. Der Großh. Notar: Würz.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM & BERLIN.



Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis“
Einzige höchste Auszeichnung für Lokomobile für industrielle Zwecke
Lokomobile von 2-150 Pferdekraften.
Special-Abtheilung für Industrie.
In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.
Im Brennmaterial-Verbrauch nachweisbar erheblich sparsamer wie stationäre Dampfmaschinen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

Genre-Separat Herbst-Saison 1896.
Joppenanzug nach Maß M. 60.—
Havelock „ „ „ 35.—
Demi-Hose „ „ „ 20.—
Netto Cafe empfiehlt in bekannter Ausführung
W. Wolf jr., Tuchhandlung und Maassgeschäft.

BÉNÉDICTINE
de l'ABBAYE de FÉCAMP (SEINE INFÉRIEURE) Frankreich.
DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors: *Alfred aini*
In Karlsruhe zu haben bei: **Franz Fischer & Co.**, Steinstr. 29; **Georg Oehler**, Hofconditor, Herrenstrasse 13, nächst der Kaiserstrasse; **G. Schwindt**, Waldstrasse 33; **L. Dürflinger**, Waldstrasse 45; **J. Fell**, Kaiserstr. 70; **Louis Lauer**, Hohl, Akademiestrasse 12. B. 241.1.
HANS ROTTENROTH, Generalagent, HAMBURG.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.